



Orban: „Ungarischer Geist“ in neue Verfassung

„Ermächtigung durch Gott“

Auch in Österreich formiert sich eine katholische „Rechte“

Die APA und der ORF meldeten, dass die neue ungarische Regierung die langjährige Forderung des ungarischen Königsohnes und Paneuropäers Otto Habsburg-Lothringen nach Verankerung Gottes in der Verfassung



WALTER RAMING

entsprechen will: In Mitteleuropa war im österreichischen Ständestaat (1934–38) dieser unmittelbare Bezug verwirklicht. Die geplante neue Verfassung Ungarns soll den bisher angeblich unterdrückten „ungarischen Geist“ zum Vorschein bringen, den die seit April 2010 amtierende Regierung „aus der Flasche gelassen“ habe. Das sagte der rechtskonservative Ministerpräsident Viktor Orban in der alljährlichen Rede zur Lage der Nation. Das derzeit geltende Grundgesetz Ungarns sei „nach sowjetischem Modell“ als Folge eines „politischen Pakts“ entstanden, sagte Orban. Neu aufgenommen werden solle unter anderem die Erwähnung des

antisowjetischen Aufstands von 1956, der zur Definition des ungarischen Staatsverständnisses gehöre. Die neue Verfassung wird voraussichtlich im Frühjahr vom ungarischen Parlament beschlossen werden, wo Orbans Partei die dafür notwendige Zweidrittelmehrheit hat. Sie soll 2012 in Kraft treten. Aus Regierungs-

tes Gnaden“. 1918/19 wurde die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn zerschlagen und aufgeteilt. Die Krone hatte vor mehr als tausend Jahren Ungarns Staatsgründer, König Stephan, vom Papst verliehen bekommen. Für Ungarns Nationalisten verkörpert die Krone das gesamte Territorium, über das Stephan regierte. Da-

von hatte Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg zwei Drittel verloren. Soweit APA und ORF. Ungarn führt bekanntlich dzt. den Vorsitz in der EU, die in den letzten Monaten in einige Turbulenzen gekommen ist. Dazu meldete sich auch Österreichs ehemaliger Bundeskanzler und EU-Vorsitzender Wolfgang Schüssel zu Wort: Eine aktuelle Euro-Gefährdung sieht Schüssel nicht: „Die Nachrichten vom Ableben des Euro sind weithin übertrieben, er wird auch weiterhin nach dem US-Dollar als zweite Leitwährung bestehen.“ Allerdings müsse, so glaubt Schüssel, Europa insgesamt „nicht neu gegründet, aber besser begründet werden“. Hoffnung setzt der einstige Begründer der schwarz-blauen Koalition in eine weitere, allerdings auf den Balkan beschränkte

(Fortsetzung auf Seite 2)



kreisen verlautete bisher, dass in der Verfassung auch eine „Ermächtigung“ der ungarischen Regierung durch „Gott“ verankert werden solle sowie die Stephanskrone als Verkörperung der ungarischen Staatlichkeit. Kaiser Karl war auch König von Ungarn „von Got-

Aus dem Inhalt:

Ungarischer Geist	Seite 2
Der Bundespräses	Seite 3
Charlys Tagebuchnotizen	Seite 4
Gründergeneration	Seite 5/6
Wohin geht der Weg?	Seite 6
RB-Intern.....	Seite 7

Ungarischer Geist

(Fortsetzung von Seite 1)

EU-Erweiterung: „Wir gedenken 2014 des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs. Ich würde das als unglaublich schönes Beispiel für den positiven Wandel der Geschichte ansehen, wenn 2014 Kroatien und Serbien voll bei der EU dabei sein könnten.“ Nachdem in der dem Zeitgeist hingewendeten ÖVP dafür kaum Aktivitäten geweckt werden, bleibt das Feld zunächst wohl anderen politischen Kräften.

Zu beobachten ist: Auch in Österreich sammelt sich das rechte nationale und ultrakonservative katholische Lager, nachdem es in der gegenwärtigen Volkspartei keine politische Heimat mehr sieht. Begonnen hat es vor Jahren mit dem FPÖ-Abgeordneten Ewald Stadler, der als Präsident der Freiheitlichen Parteiakademie abserviert wurde. Nach politischen Verwirrungen hat er nun im BZÖ seine parlamentarische Heimstatt gefunden. Wie weit er dort konservativ-katholisch aktiv wird ist noch nicht klar ersichtlich. Doch sein Werdegang enthüllt auch seinen politischen Standort, der auch in der Geschichte der katholischen Rechten in Zwischenkriegszeit und Anschluss 1938 einen bemerkenswerten Hintergrund besitzt. Nachdem Stadler als Präsident der Freiheitlichen Akademie entmachtet worden ist, plante der FPÖ-Nationalratsabgeordnete Ewald Stadler die Gründung einer Parteiinstitution, die das „wertkonservative“ katholische Lager repräsentieren soll. Im Gespräch mit der APA erklärte Stadler damals, dass es sich bei diesem Teil der FPÖ-Wählerschaft um ein

Viertel der bei der Wahl am 1. Oktober 2006 erreichten zwölf Prozent handelt. Dieses Wählerpotenzial beansprucht der Abgeordnete für sich – denn „darum hat sich sonst niemand gekümmert“ – und fordert eine entsprechende Anerkennung. Zuvor habe er diesen Bereich auch im Rahmen der Arbeit in der Akademie abgedeckt, so damals der per Eigendefinition „wehrhafte Christ“. Stadler ist Anhänger der ultratraditionalistischen Pius-Bruderschaft (SSPX) und besucht regelmäßig deren Messen, wie er betonte. Die vom exkommunizierten französischen Erzbischof Marcel Lefebvre gegründete SSPX lehnt die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–65) zu Religionsfreiheit und Ökumene sowie den neuen Messritus ab. Sie kämpft für eine allgemeine Wiederzulassung der Messfeier nach den Messbüchern von 1962. Auch Karl Habsburg-Lothringen und sein Bruder Georg sind gewiss mit der neuen politischen Entwicklung in Ungarn keineswegs einverstanden, die einer Forderung der Paneuropaunion und ihres langjährigen Präsidenten Otto Habsburg-Lothringen entspricht, dessen Vater Kaiser Karl ja auch König von Ungarn und damit Träger der Stephanskronen gewesen ist. In Vertretung seines Vaters übernahm kürzlich Georg Habsburg in Skopje den makedonischen Verdienststorden, der dem Kaiser- und Königssohn von Staatspräsident Gjorge Ivanov verliehen worden ist. Die einstigen Völker von Österreich-Ungarn beginnen sich ihrer eigenen Geschichte zu besinnen.

Ähnliches von der ÖVP oder der Wiener Regierung zu erwarten, ist wohl verfehlt. Ein eher trauriges Geschichts- und Ehrbewusstsein. ■

Grüß Gott im Neuen Jahr!

Entscheidend für unser Wirken ist die Herausgabe des vorliegenden Mitgliederorgans und das ist wiederum nur durch Ihre Hilfestellung möglich.

Der seit 10 Jahren gleichgebliebene Beitrag von Euro 16,- deckt infolge der Kostensteigerungen kaum die laufenden Ausgaben.

Dazu kommt, dass viele unserer Mitglieder und Freunde vergessen den Beitrag einzuzahlen. Besonders danken möchte ich aber denjenigen, die schon bisher mehr bezahlt haben.

Es ergeht daher die herzliche Bitte an alle, mit dem Jahresbeitrag eine ihren Verhältnissen entsprechende

Spende mit zu überweisen. Helfen Sie dem Reichsbund auch in diesem Jahr durch Ihre Treue und schenken Sie uns weiterhin Ihre Unterstützung.



Herzlichen Dank!

Ihr Rudolf Taborsky,
Bundesobmann

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitgliederzeitung „Reichsbund aktuell mit Sport“ erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen die letzten 20 Ausgaben zur Verfügung.

www.amateurfussball.at –

es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

Das Geheimnis des „toten Kriegers“

„Die Symbole Österreichs“ ist der Titel eines Buches von Dr. Peter Diem. Auf den Seiten 205ff. enthüllt er ein „Staatsgeheimnis“. Unter dem Marmorblock des „Unbekannten Soldaten“ in der Krypta des Wiener Heldenplatzes verbirgt sich eine Metallkapsel mit der Würdigung aller, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes für die Einheit des deutschen Volkes gefallen sind.

Der Bildhauer Wilhelm Frass – ein illegaler Nationalsozialist – hatte in dem Denkmal des Ständestaates 1934 unter dem Schutz des toten Kriegers das Bekenntnis „zum Reich aller Deutschen“ deponiert. In der



Die Figur des „toten Kriegers“ in der Krypta des Heldendenkmals im Äußeren Burgtor

Weihnachtsnummer 1938 des „Völkischen Beobachters“ freute sich der Parteigenosse diebisch, dass die „Würden-träger der Systemzeit“ ahnungslos davor gestanden sind.

Zum Nationalfeiertag erneuert sich alljährlich dieses Bild...

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Für das Alte Testament ist Ägypten das Sklavenhaus (Ex 11,3), aus dem Jahwe sein Volk wunderbar befreit hat. Pesach (Vorübergang) ist das höchste Fest der Juden und erinnert alljährlich an diese Befreiungstat Gottes, für uns Christen ist diese Vorstufe und



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

Hinweis auf die Erlösung von Tod und Sünde durch die Auferstehung Christi. Dadurch sind wir zur „Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm. 8, 21) und zu Erben des Reiches Gottes berufen. Während sich in den wohlhabenden Städten der Griechen erstmalig in der Geschichte eine demokratische Herrschaftsform entwickelte, blieb Ägypten davon unberührt. Die Ptolemäer traten nach Alexander d.G. die Nachfolge der Pharaonen an, der Hellenismus wurde als geistige Bewegung rezipiert. Alexandrien mit seiner berühmten Bibliothek war ein Mittelpunkt der Philosophie und der Wissenschaft. Die Herrschaftsform blieb jedoch absolutistisch. Als die Römer schließlich das Land am Nil eroberten, waren deren demokratische Strukturen durch Cäsar und seine Nachfolger weitgehend beseitigt worden. Die Herrschaft des Islam war nach einem beispiellosen Eroberungszug weiterhin durch autoritäre Herrschaftsstrukturen gekennzeichnet. Während das Abendland in einen hinhaltenden Abwehrkampf gegen den Ansturm des Islam verstrickt war, der durch die offensiven, aber letztlich erfolglosen Kreuzzüge unterbrochen wurde, übten islamische Gelehrte – Philosophen, Mathematiker und Ärzte – großen Einfluss auf Europa aus. Als ich vor einigen Jahren zu einer Tagung „Islam in Europa“ eingeladen war, gab es mir sehr zu denken, wie sehr manche Ver-

treter orientalischer Länder die Tatsache beklagten, dass man im Abendland diese Leistungen überhaupt nicht würdige. Jetzt hat der letzte Pharao nach massiven Protesten seiner Landsleute abgedankt. Was sich im Land am Nil und vorher in Tunesien vollzogen hat, ist eine geschichtliche Wende, die mit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa verglichen werden kann. Ähnlich wie im christlichen europäischen Osten konnte sich in den islamischen Ländern die Aufklärung mit seiner Betonung der Menschenrechte, worauf der Gedanke der modernen Demokratie beruht, nicht durchsetzen,



sondern wurde als wesensfremd abgelehnt. Es war nicht von ungefähr, dass in einer ehemaligen Kolonie Frankreichs, eines Mutterlandes der Aufklärung, die Volkserhebung gegen einen Diktator erfolgreich durchgesetzt werden konnte. Nicht zuletzt die Rückständigkeit mancher Länder Nordafrikas und des Vorderen Orients hat dazu geführt, dass viele junge Menschen in Europa und Nordamerika studieren; das Internet und andere Massenmedien geben westlichem Denken die Chance, sich in diesen Ländern zu verbreiten, wogegen Zwangsmaßnahmen unproduktiv

sind. Während ein fundamentalistischer Islam die westliche Welt diffamiert und zu untergraben sucht, haben die Gedanken der Aufklärung wie Menschenwürde, Verantwortlichkeit, Solidarität vor allem im arabischen Raum Fuß gefasst. Man braucht kein Prophet zu sein, um begründet zu vermuten, dass hier ein unumkehrbarer geschichtlicher Prozess begonnen hat. Papst Johannes XXIII. hat in seiner epochalen Enzyklika „Pacem in terris“ (Friede auf Erden) im Jahr 1963 darauf hingewiesen, dass eine weltweite Friedensordnung nur auf der Basis der Achtung und der Ver-

testen versammelten, gab es eine kleine Meldung im österreichischen Rundfunk: Eine Untersuchung hatte ergeben, dass die österreichischen Jugendlichen sich weitgehend mit den herrschenden Strukturen und Usancen abgefunden haben, jedoch keinerlei Bestrebungen zeigen, etwas im Großen zu verändern. Sie versuchen, sich unter den gegebenen Umständen das Auskommen und den Lebensraum zu sichern. So das stimmt, stellt sich schon die Frage: Danken wir ab, während andere aufbrechen? Während andere unsere Ideale übernehmen und sich für sie engagieren, lassen wir sie und

wirklich der Menschenrechte erreichbar ist. Er meinte damals, es gebe ermutigende „Zeichen der Zeit“: das Mündigwerden der jungen Völker und damit das Ende des Kolonialismus, die Emanzipation der Frau und das neue Selbstbewusstsein der Arbeiterschaft. Heute blicken wir aufmerksam auf die Bewegungen, die Nordafrika und den Vorderen Orient erfasst haben, und beten darum, dass diese Länder sich als Stätten des Friedens und der Achtung der Menschenwürde entfalten. Als sich abertausende Menschen in Kairo zu mutigen Pro-

damit unsere Zukunft versanden. Jesus hat der Irrmeinung widersprochen, er sei gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben (Mt 5,17), vielmehr wollte er sie vervollkommen. Das ist aber auch der Auftrag an uns Christen in dieser weltgeschichtlich brisanten Zeit, glaubwürdig zu sein, das Bessere zu suchen und so Zeugnis vom vollkommenen Gott zu geben. Viel Segen und Freude im Neuen Jahr wünscht Euer Bundespräses

Gerhard Schultes

Charlys Tagebuchnotizen

Österreich darf nicht sitzen bleiben

Na, da werden sich die Politiker aber nicht freuen – denn bisher war es ja fast ein „Anstellungserfordernis“ für Politiker, dass sie einmal (oder mehrmals) im Leben sitzen geblieben sind. Mit Auszeichnung maturiert zu haben, war dagegen (fast) ein Ausschließungsgrund. Damit bin ich beim berühmten-berühmtesten Androsch-Volksbegehren. Und gleich bei seiner wichtigsten Forderung: Kein Sitzenbleiben mehr! Steht üb-



MAG. FRANZ KARL

rigens auch im ÖVP-Bildungsprogramm, etwas weicher formuliert: Sitzenbleiben soll es nur mehr in Ausnahmefällen geben! Heute schreibt ÖSTERREICH (nicht das Land, sondern die Zeitung) 24.650 Kinder haben einen Fleck im Semesterzeugnis, davon 13.050 sogar zwei oder mehr. Ich bin gespannt, wie das in der modularen Bildungswelt konkret passieren wird. Drei Flecks, modular in Mathematik in der 2. Klasse, in Englisch in der 3., in Deutsch in der 4. und insgesamt in den anderen Gegenständen in der 5. Klasse. Naja, Chaos im Schulwesen war ja immer beliebt!

Aber gehen wir systematisch vor!

1. Wir fordern ein modernes, bürokratieschlankes und weitgehend autonomes Schulsystem ohne parteipolitische Einflussnahme. Wer kann da dagegen sein? In der Begründung: „Das Ministerium gibt die Bildungsziele vor ...“ Ohne Parteipolitik, weil die Frau Schmied ist der Inbegriff von Objektivität! Dann vernünftig: Die Bezirks- und Landes-schulräte werden abgeschafft – es muss ja auch was Vernünftiges drinnen stehen, wenn man unterschreiben soll!

2. Wir fordern die Gleichstellung der Kindergärten mit den Schulen und der KindergartenpädagogInnen (großes I nicht vergessen!) mit den LehrerInnen.

Föderalismus ist pfui, daher alles

in Bundeszuständigkeit. Und natürlich müssen alle dort MasterInnen (ist das political-korrekt?) sein, dann kann man sie auch mit höheren Bezügen (zur Unterzeichnung) „fangen“. Ich halte den immer stärker ausbrechenden Akademikerwahn für einen Wahnsinn. Außerdem wird man dann nicht genügend Kindergartenpädagogen (Verzeihung: Innen) finden.

4. Wir fordern ein flächendeckendes Angebot an elementarpädagogischen Einrichtungen (Krabbelstuben, Kinderkrippen, Kindergärten) sowie bundesweite Ganztagsangebote.

D. h. Kind wird geboren und dann sofort ab in die Krabbelstube, denn Papi und Mami müssen ja berufstätig sein. Wie wird das so schön in der Begründung umschrieben: „...“, sobald dies ver-



tretenbar ist“. Wenn's noch klein ist, das Kind, vielleicht doch nicht den ganzen Tag, aber so ab 4, 5 Jahren natürlich ganztägig. Schon in der DDR hat es sich bewährt, die Kinder möglichst von den Eltern zu trennen.

4. Wir fordern ein Bildungssystem, in dem alle Fähigkeiten und Talente der Kinder so früh wie möglich festgestellt und durch permanente Förderung zur Entfaltung gebracht werden. Klingt wirklich gut! „Lehrlingen müssen jederzeit der Abschluss der Matura und die Absolvierung von Hochschulstudien möglich sein.“ Steht so ähnlich übrigens auch im ÖVP-Bildungsprogramm. Na und ist das jetzt nicht möglich? Gibt es keine Übertrittsmöglichkeiten, keine Externistenschulen, keine Berufs-

reifepfprüfung? Ah so, allen Lehr-

lingen und auch anderen Schülern soll automatisch ein Maturazeugnis ausgestellt werden. Das haben sich viele schon immer gewünscht! Daher: Unterzeichnen Sie dieses Volksbegehren!

5. Wir fordern die systematische Abschaffung des Sitzenbleibens und ein Ende der Nachhilfe. Siehe Einleitung! Und Nachhilfe (vor allem für strohdumme Akademikerkinder) ist ein Vergehen und wird mit Geldstrafe, im Wiederholungsfall mit Arrest belegt! Das ist wahre Bildungspolitik! Statt Eltern beizubringen, dass gute Handwerker mindestens so wertvoll sind wie nachhilfegedopte Akademiker, muss jedes Kind die Matura machen – so hat das die SPÖ-Bildungspolitik mit guter Unterstützung der Schwarzen jahrzehntelang den Leuten eingehämmert!

6. Wir fordern ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen. Natürlich letztlich nicht als Angebot, sondern als Zwang! („Daher müssen 8-stündige, verschränkte Ganztagschulen die Regel werden.“) Sport, Instrumentalmusik etc. haben die Kinder ja so in

der Schule, da brauchen wir keine Vereine (vielleicht mit falschen Idealen) und andere Institutionen, die von einer echten Erziehung (oder sollte man Indoktrinierung sagen) nur ablenken. Und es gilt auch der letzte Satz von 3.

7. Wir fordern ein sozial faires Bildungssystem. In dem die Trennung der Kinder nach ihren Interessen und Begabungen erstmals am Ende der Schulpflicht erfolgt.

Endlich ist die Katze aus dem Sack: Gesamtschule. Es ist eben ein Androsch- und nicht ein Bildungsvolksbegehren – oder besser: Ein SPÖ-Unterstützungsvolksbegehren.

8. Wir fordern die Aufwertung des Lehrberufes und einen konkreten Finanzierungsplan für moderne Arbeitsplätze, Entlastung

von Verwaltungstätigkeit, Unterstützung durch PsychologInnen und SozialarbeiterInnen und zusätzliche Deutsch- und Muttersprachen-LehrerInnen für Kinder mit Migrationshintergrund. Das Paradies bricht aus! Wer sich bis jetzt nicht entschlossen hat, dieses „Jahrhundert“-Volksbegehren zu unterschreiben, jetzt ist er/sie (hoppala!) überzeugt! Und alles muss natürlich einheitlich sein, Master, Master über alles in der Bildung!

Soll ich 9–12 überhaupt noch besprechen? Nein! Nur noch:

9. (gekürzt) Wir fordern einen verbindlichen Ausbau- und Finanzierungsplan für unsere Hochschulen und Universitäten...

Alles in der Begründung unterschreibe ich! Das Geld stellt ein gewisser Hannes Androsch zur Verfügung! Bravo!

Ob der Volksbegehrenstext so laut wie die 12 Punkte kann ich derzeit nicht sagen. Ich habe das Papier kommentiert, das uns beim Eingang überreicht wurde. Die fast 150 Personen waren beeindruckend, man sieht, was man mit Prominenz und entsprechender Reklame auf die Füße stellen kann.

Androsch hat sich mit Schilcher den führenden ÖVPLer (den sich ja schon Schmied gekapert hat) ins Boot geholt und damit ist ja in gewisser Weise die „Überparteilichkeit“ für die KRONE- und ÖSTERREICH-Leser schon gesichert.

Dieses Volksbegehren wird das Konferenzzentrums-Volksbegehren überholen oder ihm nahekommen – und es wird genauso falsch wie das Konferenzzentrums-Volksbegehren sein. Leider haben wir niemanden, der wie Kreisky sagen wird: „1,5 Millionen haben unterschrieben. Da sind ja 4,5 Millionen dagegen!“

Und ich werde meine Kolleginnen und Kollegen und meine Bekannten, die dieses Begehren unterzeichnet haben, fragen: „Und was steht drinnen?“ Wie beim Frauen-Volksbegehren werden sie sagen: „Das weiß ich nicht, aber in der Sache ist es doch hilfreich!“

Verspielt Österreich das Erbe der Gründergeneration?

Verspielt Österreich das Erbe seiner Gründergeneration? Wo bleiben Anstand und Ehre? Waren Raab, Figl, Gorbach, Klaus, Mock, Helmer, Schärf, Kreisky nur Übergangspolitiker orientiert an überholten Werten? Wird Politik nur noch nach Meinungsforschung und Medienzuruf verwest? Sind befehlsorientierte „Parteisoldaten“ wie der ehrenwerte Zivildienstler und Verteidigungsminister Darabos Schicksal des Heeres? Wurde die Republik zum Selbstbedienungsladen der „Erfolgsgeneration“? Werden längst am Schindanger der Geschichte vermoderte Leitbilder restauriert?

Wehrdienst wird zum Zankapfel. Wahlgag des Wiener Bürgermeisters löst Debatte um Zivildienst, Berufsheer und Sozialdienst aus.

Die wahltaktisch entzündete Debatte um die Aufhebung der Wehrpflicht und Errichtung eines Sozialdienstes, die Steuerhinterziehungen des Finanzminister K.H. Grasser, die Verwahrlosung politischer Sitte und Moral, Korruption und Freunderlwirtschaft enthüllen ein fatales Bild. „Es reicht!“ Das war Molterers Startschuss zur Aufkündigung der rotschwarzen Zusammenarbeit und ihrer Erneuerung in der Koalition, die wir gegenwärtig erleben. Es ist unwürdig, wie schon wieder die hohlen parteipolitischen Verhaltensweisen in den Vordergrund treten und der jeweils andere verteufelt wird. Auch die Altlasten aus den Jahren, in denen Jörg Haider's „Bublerpartei“ mit dem Kärntner Landeshauptmannstellvertreter Grasser an der Spitze Regierungsmitverantwortung übernahm, sind unerträglich geworden. „Grasser“ geht's nimmer!“ Zum Beispiel bei den Steuerkapriolen des Finanzministers Grasser, der seinem Vorläufer in diesem Amt Hannes Androsch noch übertrumpfen konnte. Wie denkt man denn so darüber?

(Wer da an Zufall glaubt ...! Und wie praktisch: „Die Steuerschulden aus den Jahren 1999 bis 2002 sind nunmehr bereits verjährt.“ Also los, Leute: geschickte Manipulationen, bissl was vergessen, ein bissl die Übersicht verlieren und die Steuerschulden lösen sich von selbst auf. So vorgeführt von einem, der sich in diesen Dingen gut auskennt. Aus einer Stellungnahme im ORF. So urteilt das „gesunde Volksempfinden“

über einen „Volksschädling“, um im Jargon ostmärkischer Geschichte zu bleiben.

Müssen also neue „Saubermänner“ her? Zunächst wird geschwiegen, vertuscht und auch schamlos gelogen, wo es um kriminelle Handlungen geht. Täglich brechen neue Skandale auf. Nachahmer, wie in Steiermarks Wirtschaftskammer geschehen, versuchen sich zu bereichern. Überraschend, dass der Herr Präsident einen ehrenhaften Akt



Söhne Wiener Arbeiterfamilien im Reichsarbeitsdienst

setzte und zurücktrat. Ein einmaliges Geschehen im österreichischen Sumpf. Andere denken „realistischer“ und sorgen für politische Änderungen vor. Vorausschauende bangen zeitgerecht um ihre staatliche Macht und entwerfen „Retungsbilder“.

Ausharren in der rotschwarzen Koalition so lange wie möglich, dann aber rasch und „glaubwürdig“ handeln, damit nicht alles „in Scherben fällt“. Wer bietet sich als Mehrheitsbringer an, wenn die Wähler ÖVP, SPÖ und

FPÖ etwa gleichstark machen sollten? Meinungsforscher haben kürzlich diese Möglichkeit erhoben.

Bieten sich als Mehrheitsbringer für VP und SPÖ die „Blauen“, die „Orangen“ – HC Strache, Uwe Scheuch, das BZÖ oder etwa gar die „Grünen“ und „Christen“ an?

In Wirklichkeit entwerfen die Spin-Doktores und Polit-Gurus in ÖVP und SPÖ schon die Modelle. Der Volkspartei bietet sich – so meinen alte und erneuerte „Kameraden“ – eine „natürliche Partnerschaft“ am Leitbild der „Bürgergesellschaft“ an. Nur wer gehört denn so aus dem Mittelstand dazu? Am Beispiel der Wiener ÖVP und deren Wählerschwund ein eher doch mageres „Bürgerbild“.

Bei den Sozialdemokraten erinnert man sich an den Kreisky-Weg, der den Freiheitlichen zu mehrheitsfähigem Wahlrecht und Mitregierung verholfen hat. Auch der Marsch aus der SA (SA=Sturmabteilung der NSDAP) in den BSA vieler Nationalsozialisten in den Bund sozialistischer Akademiker ermutigt.

Die Roten haben gewiss mehr Chance das Rennen um die erneuerte Buhlschaft zu gewinnen. Schlag nach bei Bernaschek, dem Linzer Revolutionär 1934 und seine Befreiung aus dem Ständestaatkerker durch Nationalsozialisten, die ihn in das „Braune Haus“ nach München brachten.

Wie auch immer. Es ist an der Zeit einen Blick zurück in die Geschichte zu werfen.

Denn die Leidtragenden wären

nicht die Senioren und Pfründer, Opfer wären die jungen Menschen, die den Maultrommlern erliegen könnten.

Wie war es denn mit dem „Sozialdienst“, dem Einsatz für das Gemeinwohl – damals in tausendjähriger Zeit.

Der Reichsarbeitsdienst des 3.Reiches war die Vorstufe zum Soldaten für „Führer, Volk und Vaterland“. Die weibliche Jugend war im Sozialdienst in den Familien. Die männliche und weibliche Jugend wirkte für die Volksgemeinschaft: Entwässerung der Sümpfe, Wege- und Wasserbau, Reichsautobahn, Ernteeinsatz, Katastrophenhilfe, technische Nothilfe, Sozialdienst in kinderreichen Familien – das waren einige der NS-Rezepte gegen Arbeitslosigkeit und Not.

So unvernünftig nicht, könnte man meinen. So ist auch zu hören, wenn nun an Stammtischen über die Reformpläne der SPÖ-ÖVP-Koalition diskutiert wird. „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl und flink wie ein Windhund“ gab der „Führer“ der Jugend als Losung mit auf den Weg, der in Krieg und Zerstörung und dem Ende des deutschen Kulturraumes in Ost- und Südosteuropa mündete. Der große Staatsmann – wie ihn noch 1936 Winston Churchill bezeichnete – entpuppte sich als kleinkariierter Stammtischstrategie, der Europa in den Untergang führte.

Auch Bischöfe der katholischen Kirche beschritten mit Hitler im „Kampf gegen Bolschewismus und Liberalismus“ den Todes-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Wehrdienst

(Fortsetzung von Seite 5)

weg in den Untergang. So der Rektor der Anima Erzbischof Hudal – um nur einen zu nennen. Aber gleichzeitig erhob sich Opferbereitschaft und Widerstand. In Kirche und Volk.

Daran muss erinnert werden, wenn sich erneut Populismus und politische Verführung verbreiten.

Es war unmöglich, sich als junger Mensch den Forderungen des Regimes zu entziehen.

So erging es auch dem Flieger-Hitlerjungen „Ratzi“ und Wachsoldaten beim Bau des Südostwalles 1945 in Rechnitz im Burgenland (Ratzinger – Papst Benedikt XVI).

Durch die Rehabilitierung der Pius-Bruderschaft und des Holocaust-Leugners Bischof Williamson rückt der „deutsche Papst“ mit seinen Jugendjahren erneut in das Interesse der Kritiker. In Wirklichkeit war auch seine Jugend ein getreues Spiegelbild des dramatischen Schicksals der

jugen Generation, deren Idealismus missbraucht wurde und auf den Schlachtfeldern und im Bombenhagel endete.

Papst Benedikt XVI. gehört einer Generation an, die in den Stürmen des 20. Jahrhunderts herangereift ist und nun die Verantwortung um die Zukunft der Kirche an einer gewaltigen Zeitenwende trägt.

Sein Weg in Besinnung und Verinnerlichung des Glaubens ist ein Fundament, zu dem sich die Größe und der Mut des großen Papstes Johannes XXIII und eines Kardinal Franz König gesellen möge.

Und in der Politik? Stehen wir in Österreich erneut vor einer Radikalisierung? Besorgt stellen sich immer mehr Menschen diese Frage.

Ist der Marsch der FPÖ zu einer Mehrheitspartei, um die sich vor allem junge Menschen scharen, unaufhaltsam?

In den Buden der Burschenschaftler erwartet man jedenfalls erneute berufliche Chancen neben den Konkurrenten aus CV und BSA. Dann, wenn die „Systemparteien“ in Scherben fallen.

W.R. ■

Ägyptens Jugend zündete Revolutionen im Internet: Facebook-Demokratie läutet Todesmarsch traditioneller Macht- und Herrschaftssysteme ein.

Militärregime bremst und ordnet: Wohin geht der Weg?

Umbruch im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Gottesstaat – Besorgte Planungen in Kairo, Washington und Jerusalem – Kann die Revolution friedlich fortgesetzt werden?

Die Massendemonstrationen in Ägypten haben historische Umwälzungen gezündet, die über Internet und Informationsgesellschaft grenzüberschreitende beispielgebende Wirkungen haben: Die Welt ist anders geworden – auch in Österreich.

Eine Zentralfigur im Cyber-Aufstand war der Marketingchef von Google in Dubai Wael Ghonien (30). Mehr als eine halbe Million junge Menschen motivierte er: „Ich bin kein Held, Ich habe nur meine Tastatur benutzt“, sagte der Vater von zwei Kindern, der mit einer Amerikanerin verheiratet ist. Die im Internet organisierte Revolution demonstriert die beginnende totale Veränderung von Meinungsbildung und politischer Motivation.

Als Held der ägyptischen Armee und Luftwaffe gilt der gestürzte Präsident Mubarak, der 30 Jahre hindurch unangefochten alle Fäden der Macht in der Hand hielt. Vom Luftwaffenoffizier bis zur Staatsspitze führte sein Aufstieg. Er galt als fester Wall gegen die Islamisten der

Muslebruderschaft und verlässlicher Partner der USA.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt (12.2.2011) ist die weitere Entwicklung offen. Ein Blick zurück in die ägyptische Geschichte enthüllt das Bild einer Militärdiktatur, die zugleich für den Westen Garant einer gewissen Stabilität im Krisengebiet war und auch in Zukunft bleiben sollte.

Als islamische Extremisten am 6. Oktober 1981 Mubaraks Vorgänger Anwar Sadat bei einer Militärparade erschossen, stand Mubarak – damals Vizepräsident – auf der Tribüne neben Präsident Sadat.

Der Mord erfolgte, nach dem er mit Israel einen Friedenspakt geschlossen hatte.

Mubarak wurde Präsident und verhängte den Ausnahmezustand, der seither nicht aufgehoben wurde. Das sind die Wurzeln der besonderen Rolle der Armee und des Fehlens demokratischer Strukturen. Zugleich wucherten in den privilegierten Kreisen von Militär und Wirtschaft Korruption und „Freundwirtschaft“, während zugleich soziale Ungerechtigkeit und Unruhe zum Keimboden revolutionärer Bereitschaft heranwuchs.

Für Washington und Jerusalem wird nun nach der bisher friedlicher verlaufenen Revolution

die Aufrechterhaltung des Friedensvertrages zwischen Israel und Ägypten von besonderer Wichtigkeit. Die Amerikaner, Israelis und die Verbündeten der USA, Jordanien, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, intervenierten laut „New York Times“ aus Angst vor unberechenbaren Folgen einer Demokratisierung und des



Mitte Sadat, rechts Mubarak

„ägyptischen Modells“ bei Barack Obama und seiner Außenministerin Hillary Clinton, Präsident Mubarak nicht fallen zu lassen. Zunächst war das erfolgreich, erwies sich aber unter dem Druck der Revolutionäre als nicht mehr möglich.

Der Rücktritt Mubaraks wirft nun die amerikanische und israelische Nahostpolitik um 30 Jahre zurück und droht ein Modellfall weiterer revolutionärer Zielsetzungen zu werden.

Wie „heiß“ die Situation ist zeigen die Entwicklungen in Algerien, Jordanien, im Jemen etc. Wie werden etwa die Saudis rea-

gieren, wenn Tunesien die Vollziehung des internationalen Haftbefehls an dem geflüchteten Präsidenten mit Frau und 15 Tonnen Gold fordern?

Wie glaubwürdig bleiben die USA mit ihrer Menschenrechtspolitik gegenüber China, wenn das ägyptische Militärregime als „Schutzmacht“ der Demokratiebewegung doch zu Gewalt greifen sollte?

Es droht jedenfalls ein weiterer „Eiertanz“ der USA und Europas im Spannungsfeld zwischen den Menschenrechten in der Tradition der Aufklärung, den muslimischen Kämpfern um „Gottesstaaten“ und einem schrankenlos gewordenen Wirtschaftsliberalismus, der soziales Ungleichgewicht, Not, Jugendarbeitslosigkeit nicht allein in den arabischen Ländern realisiert.

Es bleibt die Hoffnung, dass die ägyptische Militärmacht ihre Sonderstellung mit Weisheit, Stärke und Toleranz ausübt, wie schon vor 30 Jahren das Erbe des ermordeten Präsidenten Sadat, der den Frieden zwischen Israel und Ägypten brachte, erwarten ließ.

Eines aber ist gewiss: Die Internet-Facebook-Revolution hat für alle Zukunft die politische Meinungsbildung völlig verändert. Chance oder Risiko?

W.R. ■

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

45. Geburtstag

Mag. Christoph Dörflinger

60. Geburtstag

Annemarie Taborsky

70. Geburtstag

Vizekanzler a.D.

Dr. Erhard Busek

Mag. Helga Kafel

Heinz Kleedorfer

Gerhard Neuzil

Ernestine Puhm

Hans Watzak

75. Geburtstag

Diözesanbischof Stmk.

Dr. Egon Kapellari

Obfrau RB St.Thekla

Linda Schmied

Landesobmann RB Bgld.

Emmerich Schreiner

80. Geburtstag

Maria Eggerstorfer

Maria Kleewein

Mag. Dr. Leopold Kremser

60jg. Priesterjubiläum

Universitätsprofessor

Prälat DDr. Rudolf Weiler

Reichsbund Bundesleitung

Der für 14. April 2011 angekündigte Bundestag mit Neuwahlen wird voraussichtlich an einem anderen Termin abgehalten, da die Umbauarbeiten der Veranstaltungsräume am

Sitz der Bundesleitung noch nicht fertig sein werden. Ggf. wird ein neuer Termin zeitgerecht verlaublich.

Reichsbund Wien

Der Besinnungstag des Reichsbund Wien findet am Montag, 28. März 2011 bei der Reichsbundgruppe Döbling, Wien 19, Hohenauergasse 12 statt
Leitung: Landespräses Pater Engelbert Jestl CSsR.

St. Thekla

Am 15. März, 5. April, 3. Mai, 24. Mai und 21. Juni 2011, Gruppensammenkünfte jeweils um 12 Uhr im GH SULZER, Wien 4, Ecke Starhemberg-gasse/Kolschitzkygasse.

Ottakring

8. März 2011, 14.30 Uhr Gruppensammenkunft, Bbr. Krapfenbauer präsentiert Bilder aus Ottakring.
24. März 2011, Autobusfahrt nach St.Pölten / Landesmuseum „Jakob Prandtauer – Leben im Barock“, Abfahrt 12.45 Uhr. Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. (01) 416 57 03.
12. April 2011, 14.30 Uhr Gruppensammenkunft. Präses Prälat Gutenbrunner bringt Gedanken zur Fastenzeit.
28. April 2011, Autobusfahrt. Im LISZT-Jahr besuchen wir das Museum in Raiding in Burgenland und u.a. das Töpfer-Museum in Stoob. Abfahrt 7.45 Uhr.
Anmeldungen bei Obmann Karl Degen w.o. Alle Gruppensammenkünfte sind im Pfarrsaal „Alt Ottakring“, Wien 16, Joh.-Krawarik-Gasse 1.

Döbling

8. April 2011, 19 Uhr „From East To West“ – Irish Folkmusic mit der Band „Paddy's Return“.
20. Mai 2011, 19 Uhr „Mit Musik in den Frühling“, präsentiert vom „Wiener Damenquartett“.
17. Juni 2011, 19 Uhr „Brot und Wein aus Döbling“, musikalische begleitet durch die „Hernalser Buam“.

Alle Veranstaltungen im Biedermeierhaus Wien 19, Hohenauergasse 12.

Gut Freund

28. Februar 2011, 18 Uhr „Traditioneller Heringschmaus“
28. März 2011, 18 Uhr Dipl.-Ern.-Trainer Wolfgang Plate referiert mit Bildbegleitung über „Ernährung im Alter“.
2. Mai 2011, 18 Uhr „Wir ehren unsere Mütter und Frauen“ – Anmeldungen erforderlich, Tel. (01) 332 37 31.
21. Mai 2011 Autobusfahrt ins Burgenland, u.a. Göttlesbrunn, Mönchhof, Gols, St. Margarethen a. M. Anmeldungen bei Obmann Erich Sobotka, Tel. 0664-7375 4833.
30. Mai 2011, 18 Uhr Bbr. Rudolf Taborsky präsentiert im Rahmen der Bezirksfestwochen Brigittenau zum 18. Mal „Musik für Augen und Ohren“.
Jeden Dienstag von 16 Uhr – ca. 20 Uhr Klubabende mit Buffet. Alle Veranstaltungen im Vereinslokal Wien 20, Ospelgasse 30.
Tulln St. Severin
30. April 2011 Autobusfahrt Rosalia/Forchtenstein. Anmeldungen bei Obmann Heinz Gober, Tel. 0664-5502056.

Hollabrunn

9.-13. Mai 2011 Autobusfahrt „Dresden und Umgebung – Historisches Grünes Gewölbe“.
22. Juli 2011 Autobusfahrt nach Mörbisch „Zigeunerbaron“.
29. Juli 2011 Autobusfahrt zur Felsenbühne in Staats, Musical „Die Geschichte einer Liebe ohne Grenzen“.
5. August 2011 Autobusfahrt nach St. Margarethen. „Don Giovanni“ auf der Ruffinibühne.
24. – 30. Oktober 2011 Donaukreuzfahrt vom Donaudelta nach Wien. Anmeldungen bei Bbr. Franz Berger, Tel. 02952/4303.
RB Europajugend Gleisdorf
Die Badmintonmannschaft von RBEJ konnte gleich zum

Unsere Toten

Anton Abfalter

Ij. Landesobmann RB NÖ und Bez.Obm. RB Tulln St. Severin, Tulln

Magda Lapp
Wien

Bischofsvikar

Prälat Dr. Alfred Sammer
ehem. Ordinariatskanzler
Wien

Auftakt in die Frühjahrssaison mit einem 8:0 Sieg gegen TUS Feldbach punkten. Am 8. März hat RBEJ-Gleisdorf USB Graz zu Gast. Wandersektion mit neuer Führung:
Sektionsleiter: Gerald Trieb, sein Stv. Fritz Sauer, Schriftführerin Katharina Weitzer, Kassier: Astrid Dopona. Dank und Anerkennung wurde dem scheidenden Sektionsleiter Franz Pieber ausgesprochen.

Reichsbund Sport

Fußball

RB FC-Tarockierer wurde Hallenmeister. RB FC-Austria 17 wurde Sen.-Hallenmeister.

Der Reichsbund im Internet:
www.amateurfussball.at
Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 65. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 01/729 19 55. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

WINTERZEIT FROSTIG?

Nach der schönen und erfolgreichen Herbstzeit, folgt eine harte, frostige Winterzeit.

Die Gewerkschafter nennen dies „soziale Kälte“.

Trotz sehr gutem Weihnachtsgeschäft im Handel sind die Themen: Sparpaket, Budget, Verwaltungsreform, Streik bei



WALTER ZWIAUER

der AUA, Demos gegen die Familienfeindlichkeit, Pisastudie – Schulreform, Pensionen, Wehrpflicht und Bonus für

gescheiterte Manager, Kirchen-Probleme usw.

Für mich war von Beginn der Finanz- oder Wirtschaftskrise klar, dass nicht die Verursacher, sondern die einfachen Steuerzahler die Zeche zahlen werden. Mein Vorschlag war schlicht und einfach, die Massensteuer ein wenig zu erhöhen und zugleich die Sozialleistungen modifiziert anzuheben (siehe meinen vorvorletzten Artikel). Der Finanzminister und Vizekanzler wäre damit nicht auf eine derartige öffentliche Ablehnung gestoßen. Die enormen Erhöhungen erleben wir seit Jahresbeginn hautnah. Ob die moderaten Gehaltserhöhungen das abfangen können? Ganz hart trifft es die Pensionisten.

Die unteren Pensionen erreichen knapp die Inflationsrate, die Empfänger von höheren Pensionen bekommen schon das dritte Mal NULL Erhöhung!

Was mich zurzeit leider beschäftigt, sind die Werte oder die Moral der Verantwortlichen an der Spitze der Betriebe in unserem Land.

Da gibt es gescheiterte Vorstände, die hohe Bonuszahlungen bekommen, ein Jahresgehalt und nette Konsulentenjobs. Die Justiz beschäftigte sich schon in zweiter Instanz (was da dem Steuerzahler für Kosten entstehen) über Schuld oder nicht Schuld von veruntreuten Bankgeldern. Der täglich hart arbei-

tende, einfache Steuerzahler verfolgt diese Entwicklung mit Argwohn und kommt sich total betrogen vor. Wen wundert's, wenn eine Politikverdrossenheit herrscht!

Besonders betroffen macht mich die nicht aufgearbeitete Problematik in den kirchlichen Institutionen. Es müssen sich sogar Kommissionen damit beschäftigen. Sogar der Papst musste zu den Vorkommnissen mehrmals Stellung beziehen. So war es nachvollziehbar, dass Menschen aus der Kirche austreten bzw. nicht mehr beitreten. Die moralische Instanz in der Kirche wurde für so manche infrage gestellt. Die Sprache der Kirche



gehört entsprechend den veränderten Fragen und Antworten der Gesellschaft wieder verständlich gemacht, damit die Menschen in der Arbeitswelt die Werte neu entdecken und umsetzen.

Rundherum hört man: „Das wird ein schwieriges Jahr.“

Der Rettungsschirm, die Horuck-Aktion der Bankenstützung! Viele verantwortliche Funktionäre fragen mich: „Wer versteht das noch?“

Politik 2011 wäre gefragt – Gefügigmachen? Vorbeischleichen? Drüberpreschen? – Ein ehrlicher gemeinsamer europäischer Weg ist gefordert! Und Politiker, die sich nicht von den Medien treiben lassen.

Das Jahr begann mit Neujahrsempfängen und „Gemeinsamkeitstönen“ voller Zuversicht! Tage darauf erleben wir die Realpolitik.

Die Aussagen und Reaktionen um die Wehrpflicht sind für mich die Parameter für die Konzeptlosigkeit schlechthin. Was sich dabei in der Öffentlichkeit abspielt, ist ein Paradebeispiel von Ablenken bis zum Jonglieren mit den Emotionen der Wähler.

Man ist sich einig, dass die derzeitige Wehrpflicht neu überdacht gehört. Aber ohne sachliche Diskussion und Vorschläge wird einfach „Volksbefragung“ oder „Volksabstimmung“ in den Raum gestellt bis hin zu „die Politiker entscheiden“! Und ein fachlich Kompetenter, der beauftragt war, Vorschläge zu machen, wird dann sogar abgesetzt,

des Bundesheeres nicht außer Acht lassen. Natürlich kostet uns das eine schöne Stange Geld. Es geht dabei aber nicht nur um die Verteidigung und die Katastrophen, sondern auch um den Zivildienst und die gut bewährten Hilfeinsätze im täglichen Leben. Es zeigt genau, dass der Anlass zu wichtig ist, um damit politisches Kleingeld zu machen.

An so einem Rädchen zu drehen bedeutet, das ganze soziale Gefüge ins Wanken zu bringen. Es ist einfach kein Nebenschaukelplatz und schon gar nicht geeignet, politische Testballons steigen zu lassen. Mit großer Aufmerksamkeit werde ich daher die begonnene Diskussion verfolgen.

Die Oppositionsführer sollten aufgrund der Rollenverteilung von Kanzler und Vizekanzler überdenken, wie sie nicht nur „aufzeigen, was alles schlecht ist“, sondern wie sie in den aktiven Ring steigen und endlich mit der Arbeit beginnen.

Nach den Umfragen sind drei Parteien gleich stark. Ich weiß, was Umfragen wert sind, aber Fakt ist, dass unser Land in Vielfalt lebt und wir mit dem „miteinander arbeiten und leben“ bisher gut gefahren sind.

International sind wir sehr besorgt darüber, was sich in den letzten Tagen in der arabischen Welt abspielt. Ich hoffe, dass die Probleme dort möglichst bald gelöst werden, und z.B. Touristen wieder Zugang zu den Kulturstätten unserer Vorfahren haben.

Das meint euer Walter. ■

Zul.-Nr. GZ 02Z033683 M